

Die These von der "Globalisierung": eine Explikation der Annahmen für unterschiedliche räumliche Ebenen

Friedrichs, Jürgen

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Friedrichs, J. (1997). Die These von der "Globalisierung": eine Explikation der Annahmen für unterschiedliche räumliche Ebenen. In S. Hradil (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Dresden 1996* (S. 793-806). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-139766>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die These von der »Globalisierung«: Eine Explikation der Annahmen für unterschiedliche räumliche Ebenen

Jürgen Friedrichs

Einleitung

Die soziologischen Analysen der Stadtentwicklung sind in den letzten zwei Jahrzehnten komplexer geworden. Prozesse der Deindustrialisierung und Prozesse der damit verbundenen weltweiten Verflechtung von Produktions- und Distributionsmärkten erfordern, unterschiedliche Aggregatebenen in die Analysen einzubeziehen. Hierbei haben die Konzepte der »Globalisierung« und der »global city« eine große Bedeutung, weil sie geeignet erscheinen, a) diese erhöhte Komplexität zu erfassen, b) unterschiedliche räumliche Ebenen zu verknüpfen und c) Erklärungen für einzelne Prozesse der Entwicklung von Großstädten in hochindustrialisierten Ländern zu geben.

Ich möchte daher im folgenden untersuchen, inwieweit das Konzept der »Globalisierung« geeignet ist, eine theoretische Grundlage für derartige Mehrebenen-Analysen zu geben. Um der Klarheit der Darstellung willen verzichte ich hier darauf, zu prüfen, inwieweit andere Konzepte, nämlich die des »Postfordismus« oder der französischen Regulationsschule dienlich sein können, Hypothesen zur Globalisierung zu erweitern.

Die Explikation soll dazu beitragen, folgende Fragen zu beantworten: 1. Welches ist der theoretische Status des Konzeptes? Welche Aussagen sind beschreibend, welche sind Hypothesen? Welche Sachverhalte sollen erklärt werden? 2. Ist das Konzept geeignet, die unterschiedlichen räumlichen Ebenen durch Annahmen entsprechender Kontexteffekte zu verbinden? 3. Lassen sich hiermit einzelne Sachverhalte der Stadtentwicklung z.B. von Duisburg oder Lyon erklären?

Im ersten Teil expliziere ich das Konzept, vor allem anhand der Arbeiten von Sassen. Zu einzelnen Hypothesen führe ich im zweiten Teil einige empirische Forschungsergebnisse an. Im letzten Teil wird der Status der Theorie

diskutiert und Beispiele für weitere Arbeiten gegeben. Die Ausführungen sind knapp, um den Rahmen des Vortrags nicht zu überschreiten.

1. Eine Explikation des Konzeptes »Globalisierung«

Mit dem Ausdruck »Globalisierung« wird versucht, die weltweite Verflechtung ökonomischer Aktivitäten zu fassen. Hierunter werden aber auch die politischen, sozialen und räumlichen Auswirkungen verstanden. Die ökonomischen Auswirkungen kennzeichnet Castells (1993: 249) folgendermaßen:

»By global economy we mean an economy that works as unit in real time at a planetary scale. It is an economy where capital flows, labor markets, information, raw materials, management, and organization are internationalized and fully interdependent throughout the planet.«

Zwei politische Vereinbarungen gelten als Grundlagen der zunehmenden internationalen Verflechtung der Güter- und Finanzmärkte: das Abkommen von Bretton Woods im Jahre 1944 und das GATT-Abkommen von 1947 mit den dann folgenden Runden. Sie ermöglichten eine zunehmend höhere Mobilität des Kapitals (Dicken 1992: 14; OECD 1992: 15; Sassen 1991: 3; Thrift 1994: 366).

Wie komplex – und unscharf – der gemeinte Sachverhalt ist, zeigt Thrift (1994: 336-368), indem er ihn in fünf Prozesse zerlegt:

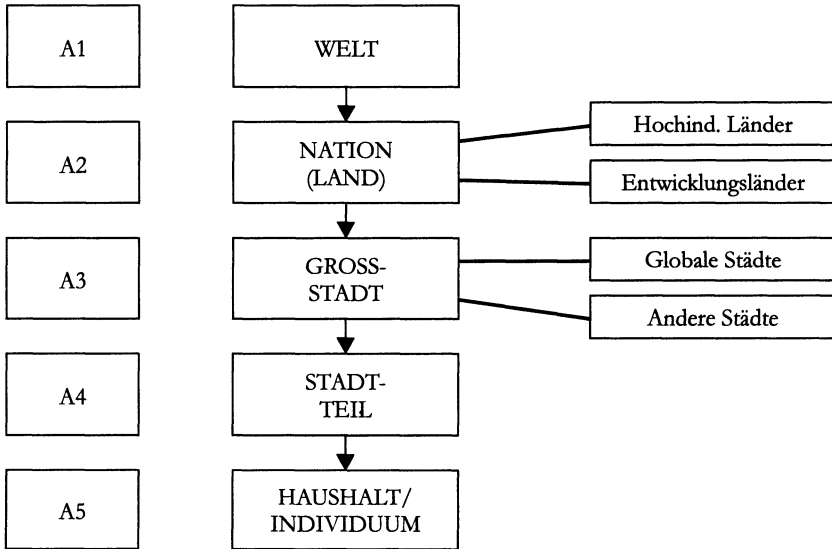
1. »increasing centrality of the fiscal structure through which credit money is created, allocated and put to use, and the resulting increase in the power of finance over production«;
2. »growth in the importance of the »knowledge structure« (Strange 1988) or »expert systems« (Giddens 1990, 1991)«;
3. »continuing rise of global oligopolies«;
4. »growth of a transnational business class«;
5. »rise of transnational economic diplomacy and the globalisation of state power ... we have entered a new era in which governments and firms bargain with themselves and one another on a world stage«.

Diese Komplexität trägt zur Unschärfe des Begriffs bei. Sie nötigt uns aber auch – akzeptiert man die Differenzierung von Thrift –, sowohl diese Teilprozesse zu spezifizieren als auch, sie in einen kausalen Zusammenhang zu bringen.

Die Konzepte »Globalisierung« und »global city« enthalten Annahmen über unterschiedliche räumliche Aggregate und die Beziehungen zwischen ih-

nen. Es sind die fünf in Abbildung 1 dargestellten Aggregatebenen. Im folgenden stelle ich die wichtigsten Annahmen, die sich mit dem Konzept der Globalisierung verbinden lassen, geordnet nach diesen Ebenen dar. Die Hypothesen, die sich aus den Aussagen formulieren lassen, sind durch einen Pfeil (→) gekennzeichnet.

Abbildung 1: Aggregatebenen der Aussagen zur Globalisierung



Aussagen zu A1

Grundlage der Globalisierungsthese sind zwei Prozesse: zum einen die Verlagerung der Produktion und zum anderen die steigende Bedeutung finanz- und unternehmensbezogener Dienstleistungen. Es ist eine Globalisierung der Produktion eingetreten, vor allem durch die Verlagerung der Produktion aus hochindustrialisierten Ländern in solche der Dritten Welt. Diese Verlagerung hat eine Deindustrialisierung zur Folge, hiervon sind alle Städte, insbesondere solche in altindustrialisierten Regionen, betroffen. Wichtigster Indikator ist die Abnahme der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe (manufacturing). Dieser Prozeß hat nach und nach alle Branchen erfaßt, beginnend mit Uhren,

Textilien und Fotoapparaten, dann den Schiffbau, dann die Automobilindustrie und die Computerindustrie (Stopford/Strange 1991: 36; ferner u.a. Bluestone/Harrison 1982). Inzwischen gilt dies in steigendem Maße auch für Dienstleistungen, z.B. die Entwicklung von Softwareprogrammen in Indien.

→ Wenn sich eine Produktion oder Dienstleistung in einem anderen Land mit niedrigeren Lohnkosten (bei vertretbaren Transportkosten) verlagern läßt, so wird das Unternehmen eine solche Verlagerung vornehmen (müssen).¹

Nach Sassen (1991: 4, 87, 328) kommt die entscheidende Bedeutung für den Prozeß der Globalisierung jedoch nicht der veränderten Produktion, sondern den finanz- und unternehmensbezogenen Dienstleistungen zu (im folgenden: FUD). Sie sind zu einer »sort of new basic industry« geworden (Sassen 1988: 135). Im Kern handelt es sich um FIRE (finance, insurance, real estate); ausführlicher sind es nach Sassen (1991: 90) folgende:

»Producer services cover financial, legal, and general management matters, innovation, development, design, administration, personnel, production technology, maintenance, transport, communications, wholesale distribution, advertising, cleaning services for firms, security, and storage. Central components of the producer services category are a range of industries with mixed business and consumer markets. They are insurance, banking, financial services, real estate, legal services, accounting, and professional associations.«

Sassen stellt demnach auf die Analyse internationaler Finanzströme und der FUD ab. Im Unterschied dazu betont Dicken (1992: 49; vgl. Helleiner/Lavergne 1979: 307) die Bedeutung der transnationalen Unternehmen (TNC) für den Prozeß der Globalisierung. Ihre Investitionen sind es vor allem, die weltweit unterschiedliche Märkte zusammenführen. Dies geschieht durch die Verlagerung der Produktion, die Diversifizierung der Produkte und Dienstleistungen und durch Direktinvestitionen in zahlreichen Ländern.

Diese Annahme erscheint aus mehreren Gründen fruchtbarer als die von Sassen. Der wichtigste ist, daß damit auch die Akteure des Prozesses präziser bezeichnet sind; es sind korporative Akteure im Sinne der Theorie von Coleman (1991). Ferner lassen sich damit auch die globalen Verflechtungen besser untersuchen, nämlich anhand der Unternehmenstätigkeit. Schließlich ist es empirisch plausibler, zunächst von den TNCs auszugehen und sie als ursächlich für die hohe Bedeutung der FUD anzusehen. Beide Autoren gehen allerdings von folgender Hypothese aus:

→ Die Kontrolle der Produktion und die produktionsbezogenen Dienstleistungen – der »locus of control« – verbleiben in einer Großstadt des hochindustrialisierten Landes.

→ Insgesamt kommt es zu einer räumlichen Konzentration der Hauptsitze großer Unternehmen in wenigen Städten – den global cities. So schreibt Sassen:

»... geographic dispersal of factories, offices, and service outlets and the reorganization of the financial industry over the last decade have contributed to the need for new forms of centralization for the management and regulation of the global network of production sites and financial markets« (Sassen 1991: 126).

Aussagen zu A1 – A2

Die zunehmende Verlagerung der Produktion in weniger entwickelte Länder hat erhebliche Folgen sowohl für das Entwicklungsland als auch für die Städte in den hochindustrialisierten Ländern. Hierzu formuliert Sassen (1988: 17-19, 22, 27, 40) eine ganze Kette von Aussagen. Sie lassen sich in den folgenden Hypothesen zusammenfassen:

- In den Entwicklungsländern entsteht eine Land-Stadt-Migration zu den neuen Arbeitsplätzen.
- Es wandern nicht nur Männer, sondern überwiegend Frauen.
- Die erste Folge ist, daß die traditionellen Haushaltsstrukturen aufgelöst werden.
- Zweitens sind es keine dauerhaften Arbeitsplätze, so daß nun auch keine Rückwanderung in den Heimatort mehr möglich ist.
- Daher werden drittens zuerst die Männer, dann auch die Frauen gezwungen, sich einen neuen Arbeitsplatz zu suchen.
- Dies führt zu einer Migration in Großstädte der hochindustrialisierten Länder, vornehmlich die globalen Städte.
- Dort stellt diese Gruppe das Reservoir für niedrig bezahlte Arbeiten in dem ständig wachsenden Dienstleistungsbereich dar, z.B. Gaststätten, Reinigung, Wäschereien. Andere wiederum arbeiten in einfachen Manufakturen (»sweat shops«).

Aussagen zu A1 – A3

Die Ebenen A1 und A3 lassen sich durch eine, wenn nicht gar die zentrale Annahme von Sassen verknüpfen: das Entstehen »globaler Städte«. Die weltweiten Verflechtungen in den Finanzströmen führen dazu, daß sich die FDU's in nur wenigen Städten konzentrieren.

»These changes in the functioning of cities have had a massive impact upon both international economic activity and urban form. Cities concentrate control over vast resources, while finance and specialized service industries have restructured the urban social and economic order. Thus a new type of city has appeared. It is the global city« (Sassen 1991: 4).

»The fundamental dynamic posited here is that the more globalized the economy becomes, the higher the agglomeration of central functions in a relatively few sites, that is, the global cities« (Sassen 1991: 5).

- Je stärker die internationale Verflechtung des Handels und der Finanzströme, desto stärker konzentrieren sich die FUDs in wenigen Städten, den »global cities«.
- Da der locus of control in den globalen Städten verbleibt, kontrollieren diese die internationalen ökonomischen Aktivitäten, haben demnach Einfluß auf den Welthandel (Sassen 1988: 130ff).

Diese Annahme von Sassen weist mehrere Schwächen auf. Erstens spezifiziert Sassen nicht, welche Stadt zu einer »global city« werden kann. Daher führt sie in ihrer Arbeit von 1991 nur New York, London und Tokio an, später auch Los Angeles, in ihrem Buch von 1994 neben diesen Städten aber auch Amsterdam, Frankfurt, Hongkong, Mexiko City, Paris, Sao Paulo, Sydney und Zürich. Eben weil sie keine Hypothesen darüber formuliert, unter welchen Bedingungen eine Stadt zu einer globalen Stadt wird, kann sie auch nicht entscheiden, wann welche Städte dazu gehören. Auf dieses Problem, wie globale Städte zu definieren seien, weisen auch andere Autoren (u.a. Friedman 1986: 71 am Beispiele europäischer Städte; Korff 1987 allgemein).

Zweitens schreibt sie der globalen Stadt eine Funktion zu, die sie *als Stadt* gar nicht haben kann, denn Städte handeln nicht. Es ist daher präziser und für die Forschung fruchtbarer, die Akteure zu bestimmen, die in diesen Städten handeln. Naheliegend ist es wiederum, hierfür die TNCs heranzuziehen: Die Kontrolle wird durch internationale Konzerne ausgeübt, und der Sitz der Unternehmensleitung (headquarter) ist in global cities. Die Aussage bezieht sich daher nicht auf die Stadt, sondern das Handeln korporativer Akteure. Für diese Präzisierung spricht auch der Interessenkonflikt zwischen städtischen Regierungen und Verwaltungen einerseits und großen Unternehmen andererseits; ihn verdeckt die Formulierung »die Stadt«. Dieser Konflikt muß aber Bestandteil der Analyse städtischer Entwicklungen – insbesondere in globalen Städten – sein, denn es gibt hinreichend empirische Belege dafür, daß Unternehmen ihre Interessen gegenüber der Stadt durchsetzen wollen und können (z.B. bei der Ansiedlung, über Expansions- und altindustrielle Flächen, Steuervergünstigungen).

Ein drittes Problem ist, ob es einen direkten Zusammenhang zwischen den Ebenen A1 und A3 gibt, wie es Sassen unterstellt. Andere Autoren (u.a. Dieleman/Hamnett 1994: 359f.; Faludi 1994; Therborn 1989; Thrift 1994: 368f.) berücksichtigen die Ebene A2: Ihnen zufolge hängt der Einfluß globaler Prozesse auf die Städte eines Landes von den wohlfahrtsstaatlichen Bedingungen des jeweiligen Staates ab.² Ein derartiger Typ sozialer Regulation umfaßt »a set of social mechanisms and institutions which, structure labour relations, wage levels, the nature of the tax system, the form and scale of welfare provision, housing policy, education, health and the like« (Dieleman/Hamnett 1994: 359). Das Ausmaß staatlicher Eingriffe würde demnach die polarisierenden Wirkungen des »Globalisierungsprozesses« mildern können, wie es Thrift (1994) am Beispiel der Randstad Holland belegt.

Aussagen zu A3

Die Aussagen zur Ebene »Stadt« richten sich auf Großstädte, enger noch fast ausschließlich auf die globalen Städte. Die Frage nach den globalen Städten erinnert an die älteren Publikationen, in denen »Weltstädte« dargestellt wurden; zudem wird dieser Ausdruck wieder in der Diskussion anstelle von »globale Städte« verwendet. Bei Hall (1997) waren dies London, Paris, Randstad Holland, Rhein-Ruhr, Moskau, New York und Tokio. In dem Band von Dogan und Kasarda (1988) wurden als »Mega-Cities« New York, Los Angeles, London, Tokio, Shanghai, Delhi, Lagos, Kairo, Mexiko City und Sao Paulo behandelt. Offenkundig ist die Auswahl der Städte sowohl von historischen Bedingungen als auch den – mehr oder minder klar genannten – Kriterien abhängig.

Nicht anders verhält es sich bei der Definition und mithin Bestimmung der globalen Städte.³ Die Definitionen sind unterschiedlich; einige seien beispielhaft aufgeführt:

»Some of them [global cities] have been centers for world trade and banking for centuries, but beyond these longstanding functions, today's global cities are (1) command points in the organization of the world economy; (2) key locations and marketplaces for the leading industries of the current period, which are finance and specialized services for firms; and (3) major sites of production for these industries, including the production of innovation« (Sassen 1994: 4, 1988: 187).

»The world cities are the spatial concentration of various global control activities – the headquarters of corporations and multinationals, the stock exchanges and the major financial institutions, the data processing and communication centres, and the full range of support activities in the shape of the various advanced producer services such as legal services, accounting, real

estate companies, advertising and marketing. Thus, we can determine the driving force of a world city being a control, command and management centre for the global economy« (Shachar 1994: 385).

»At the apex of this hierarchy [of influence and control] are found a small number of massive urban regions that we shall call world cities. Tightly interconnected with each other through decision-making and finance, they constitute a worldwide system of control over production and market expansion« (Friedman/Wolf 1982: 310).

»... global cities which serve as international centers for business decision making and corporate strategy formulation ... these places have emerged as cities for the co-ordination and control of the new international division of labor« (Cohen 1981: 300; zit. nach Hamnett 1994: 402).

Die Definitionen unterscheiden sich in ihren Elementen: entweder ist die Branchenstruktur oder die Kontrollfunktion (vgl. auch Cohen 1981; Daniels 1991) das wesentliche Merkmal. Das muß sich jedoch nicht ausschließen. Eine sinnvolle Verbindung der Merkmale ist es, die Branchenstruktur der Definition zugrunde zu legen und die Kontrolle als Folge dieser Branchenstruktur anzusehen.

→ Globale Städte sind durch eine spezifische Branchen- und Beschäftigtenstruktur gekennzeichnet: niedrige Anteile des produzierenden Gewerbes, hohe Anteile von produktionsbezogenen Dienstleistungen, hohe Anteile von Finanz-Dienstleistungen. (Entsprechend sind die Kursbewegungen auf ihren Börsen Leitindikatoren der weltwirtschaftlichen Entwicklung.)

Die Kontrollfunktion ist dann nicht Bestandteil der Definition, sondern wird zu folgender Hypothese:

→ Je größer die Anteile der Beschäftigten in diesen Branchen an den Gesamtbeschäftigten, desto höher ist die Kontrolle internationaler ökonomischer Aktivitäten, die von der Stadt ausgeht.

Aber auch dieser Vorschlag ist noch unvollständig: Es bleiben die Branchenstruktur und der Ausdruck »Kontrolle internationaler ökonomischer Aktivitäten« genauer zu bestimmen. Das kann ich an dieser Stelle nicht leisten.

Aussagen zu A3 – A3

Eine eher implizite These in der Globalisierungsdiskussion und speziell der Kontrollhypothese ist ja, die globalen Städte stellen das Muster sozio-ökonomischen Strukturwandels für alle Großstädte in hochindustrialisierten Ländern dar. Die Veränderungen in der Branchenstruktur und der sozial-räumli-

chen Verteilung der Bevölkerungsgruppen seien dort besonders stark *und* zeigten an, in welche Richtung der Wandel der Großstädte gehen werde. Aber ebenso wie die Kontrollhypothese unklar bleibt, wird auch diese »Musterhypothese« nicht näher ausgeführt.

Aussagen zu A3 und A3 – A4

Eine ganze Reihe von Hypothesen richten sich auf die interne Struktur der globalen Städte, sie lassen sich weitgehend mit dem Konzept der »Polarisierung«⁴ fassen. Sassen schreibt hierzu:

»Thus, the existence of major growth sectors, notably the producer services, generates low-wage jobs directly, through the structure of the work process, and indirectly, through the structure of the high-income lifestyles of those therein employed and through the consumption needs of low-wage work force. Even a technically advanced service industry, such as finance, generates a significant share of low-wage jobs with few educational requirements. High-income residential and commercial gentrification is labor intensive and raises the demand for maintenance, cleaning, delivery, and other types of low-wage workers« (Sassen 1991: 281).

»The expansion of the advanced service sector also generates an increase in the category of very high-income workers whose life styles, in turn, generate a demand for low-wage workers ... Part of the goods and services produced in the underground economy circulate through the modern sector of the economy that caters to these high-income lifestyles: the preparation of specialty and gourmet foods, the production of decorative items and luxury clothing and other personal goods, various kinds of services for cleaning, repair, errand-running, etc.« (Sassen 1988: 158).

»What extent the new structure of economic activity has brought about changes in the organization of work, reflected in a shift in the job supply and polarization in the income distribution and occupational distribution of workers. Major growth industries show a greater incidence of jobs at the high- and low-paying ends of the scale than do the older industries now in decline. Almost half the jobs in the producer services are lower-income jobs, and half are in the two highest earnings classes« (Sassen 1991: 9).

→Die Veränderungen in den Arbeitsplätzen und den für sie nachgefragten Qualifikationen führen zu einem hohen Anteil von Beschäftigten mit hoher Qualifikation (Hochschulabschluß) einerseits und einer (steigenden) Zahl von Beschäftigten mit niedriger Qualifikation. Ferner steigt die Zahl der Arbeitslosen, deren Qualifikationen (ehemals für das produzierende Gewerbe) nicht mehr nachgefragt werden.

→Diese Polarisierung der nachgefragten Qualifikationen führt zu einer Polarisierung der Einkommen, tendenziell einer bimodalen Einkommensverteilung. Die Polarisierung der Einkommen führt zu unterschiedlichen Rentengeboten, denn sie verstärkt die Ungleichheit in der Nachfrage nach Wohnraum.

→Die Konzentration von unternehmensbezogenen Dienstleistungen in wenigen globalen Städten führt zu einem Steigen der Bodenpreise in diesen Städten. In globalen Städten sind daher überdurchschnittlich steigende Bodenpreise und Mieten (für Wohnraum und gewerblichen Raum) zu beobachten.

Die Kombination von starker Einkommensdifferenzierung oder gar -polarisierung in Kombination mit den überdurchschnittlich steigenden Bodenpreisen führt zu

- einer Verdrängung von niedrigen Einkommensgruppen aus innenstadtnahen Wohngebieten (Gentrification),
- steigender sozialer und ethnischer Segregation,
- einer steigenden Zahl von Armutsvierteln.⁵

2. Ausgewählte empirische Befunde

Wie die vorangegangene Darstellung zeigt, enthält das Konzept der Globalisierung zahlreiche Hypothesen. Einige sind empirisch untersucht worden; die Ergebnisse seien anhand weniger Beispiele dargestellt.

- Die Produktionsverlagerungen und nachfolgende Deindustrialisierung sind durch zahlreiche empirische Studien belegt (u.a. Bluestone/Harrison 1982; Daniels 1991; Chase-Dunn 1984; Hirst/Thompson 1992; OECD 1992; Rodwin/Sazanami 1991).
- Das gleiche gilt für die internationalen Verflechtungen der Finanzmärkte, die u.a. Sassen (1988, 1991, 1994) dokumentiert, aber auch für die Verflechtungen durch TNCs, die Thrift (1987) und Dicken (1992) belegen.
- Die steigende Nachfrage nach Büroraum und nach innenstadtnahem Wohnraum führt in den globalen Städten zu einer Reinvestition in innenstadtnahe Wohngebiete. Diese Auswirkung der Globalisierung auf die globale Stadt und deren städtische Teilgebiete, hier: Gentrification, ist u.a. für die Lower East Side in New York hinreichend belegt (Mele 1996; Reid/Smith 1993).
- Unterschiedliche Befunde liegen zu den mit der Polarisierung verbundenen Hypothesen vor. Die Unterschiede sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, wie rigide der empirische Test vorgenommen wird. Eine Zunahme der sozialen Ungleichheit und der Segregation belegen u.a. die Studien über New York und London von Mollenkopf und Castells (1992; Sassen-Koob 1986) und die Beiträge in O'Loughlin/Friedrichs (1996).

Im Gegensatz dazu gelangt Hamnett bei seinem strengen Test der Annahmen von Sassen zu dem Ergebnis, daß eine solche Polarisierung weder in London (1994a) noch in der Randstad (1994b) eingetreten sei. Vielmehr habe eine Professionalisierung stattgefunden; ferner müsse man Berufs- und Einkommenspolarisierung trennen.

3. Diskussion

Das Konzept der Globalisierung und die damit verbundenen Annahmen stellen einen fruchtbaren Ansatz in der sozialwissenschaftlichen Stadtforschung dar.⁶ Sie zwingt uns zudem (erneut), sozialwissenschaftliche, geographische und ökonomische Analysen zu verknüpfen. Ihr Vorzug ist es, unterschiedliche räumliche Ebenen miteinander zu verbinden. Diesem Anspruch wird die Theorie bislang nur teilweise gerecht, ebensowenig handelt es sich bereits um eine systematisch entwickelte Theorie. Ich bezeichne sie im folgenden dennoch als Theorie und gehe auf fünf dieser Defizite abschließend ein.

- 1 Es ist unklar, unter welchen Bedingungen eine Großstadt zu einer globalen Stadt wird. Ist es die Erreichbarkeit – die doch durch Telekommunikationsnetze fast ubiquitär gegeben ist? Sind es die Agglomerationsvorteile, nämlich das Vorhandensein einer definierbaren Menge von FUDs und einer Börse? Ist es eine bereits vorhandene Zahl von Hauptsitzen großer – oder großer und transnationaler – Unternehmen?
- 2 Unklar ist ferner eine zentrale Hypothese der Theorie: Welcher Art ist die Kontrolle, die von den Unternehmen und FUDs in den globalen Städten ausgehen soll – und wie läßt sie sich messen? Läßt sich zum Beispiel nachweisen, daß die Veränderungen von Aktienkursen an der Börse von New York oder London eine entsprechende Veränderung der Börsenkurse an den Börsen nicht-globaler Städte (z.B. Zürich) *bewirkt*?
- 3 Hierzu gehört auch, die Bedeutung korporativer Akteure, vor allem der transnationalen Unternehmen, genauer zu bestimmen. Deren Handeln wiederum wird stark von Produktzyklen bestimmt, wie sowohl die älteren Studien (u.a. Hirsch 1972; Markusen 1985) und die neueren Analysen von Dicken (1992: 110-119) zeigen.
- 4 Weiter ist die Antwort auf die dritte eingangs gestellte Frage unklar: Haben Entwicklungen (welche?) in New York oder Tokio einen Einfluß auf die Entwicklung der Stadt Duisburg, Lille oder Mailand? Welche Effekte könnten dies sein und wie lauten die Hypothesen hierzu?

- 5 Schließlich ist bislang unzureichend ausgeführt, welche Hypothesen der Theorie sich mit anderen Theorien verbinden lassen; ein Beispiel hierfür sind die Theorie des Produktzyklus, aber auch die der Gentrification. Dikken ist derjenige Autor, der sich am stärksten solche Verknüpfungen herstellt.

Daher bleibt die Aufgabe, die Theorie klarer zu formulieren, was sowohl die Definitionen als auch die Kontexthypothesen als auch die Aggregationsregeln einschließt. So berücksichtigt die Theorie die Ebene A5 nicht, ebensowenig die Kontexteffekte A4 auf A5. Strenggenommen genügt die Theorie nicht den Anforderungen, die an eine Mehrebenen-Analyse zu stellen sind. Mein Vortrag konnte nur einen Beitrag dazu leisten, die Hypothesen zu explizieren und Teile einer solchen Theorie darzustellen.

Anmerkungen

- 1 Genauer handelt es sich hierbei um die Kombination dreier Bedingungen: den Lohnkosten, den (sinkenden) Transportkosten und der Standardisierung eines Produktes, d.h. der Phase, in der sich ein Produkt im Produkt- bzw. Profitzyklus (Markusen) befindet.
- 2 Dieleman und Hamnett (1994: 360) sprechen vage von »mediating the impact of globalisation«.
- 3 Vgl. hierzu die Diskussion über die Frage, ob die Randstad Holland eine globale Stadt sei (Faludi 1994; Shachar 1994).
- 4 Vgl. hierzu auch Castells (1993: 254) sowie die ausführliche Diskussion in O'Loughlin und Friedrichs (1996).
- 5 Vgl. hierzu die Thesen von der »dual city« oder »quartered city«, u.a. von Fainstein, Harloe, Marcuse.
- 6 Unter »Fruchtbarkeit« einer Theorie läßt sich verstehen, ob die Annahmen zu empirisch testbaren – falsifizierbaren – Hypothesen führen, ob die Hypothesen eine Vielzahl von Sachverhalten erklären und ob sie diese Sachverhalte besser erklären können als bereits vorliegende Theorien.

Literatur

- Bluestone, B./Harrison, B. (1982), *The Deindustrialization of America*. New York: Basic Books.

- Castells, M. (1993), European Cities, the Informational Society, and the Global Economy, in: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie* 84: 247-257.
- Chase-Dunn, C. (1984), Urbanization in the World-System: New Directions for Research, in: Michael Peter Smith (Hrsg.), *Cities in Transformation. Class, Capital, and the State. Urban Affairs Annual Reviews* 26. Beverly Hills: Sage: 111-121.
- Daniels, P.L.D. (1991), *Services and Metropolitan Development: International Perspectives*. London: Routledge.
- Dicken, P. (1992), *Global Shift. The Internationalization of Economic Activity*. Second Edition. New York/London: The Guilford Press.
- Dieleman, F./Hamnett, C. (1994), Globalisation, Regulation and the Urban System: Editor's Introduction to the Special Issue, in: *Urban Studies* 31: 357-364.
- Dogan, M./Kasarda, J.D. (1988) (Hrsg.), *The Metropolis Era. Vol. 2: Mega-Cities*. Newbury Park: Sage.
- Faludi, A. (1994), Coalition Building and Planning for Dutch Growth Mangement: The Role of the Randstad Concept, in: *Urban Studies* 31: 485-508.
- Friedman, J. (1986), The World City Hypothesis, in: *Development and Change* 17: 69-84.
- Friedmann, J./Wolff, G. (1982), World City Formation: an Agenda for Research and Action, in: *International Journal of Urban and Regional Research*: 309-343.
- Hall, P. (1977), *The World Cities*. 2nd. ed. London: Weidenfeld und Nicolson.
- Hamnett, C. (1994a), Socio-economic Change in London: Professionalization not Polarization, in: *Built Environment* 20: 192-203.
- Hamnett, C. (1994b), Social Polarization in Global Cities: Theory and Evidence, in: *Urban Studies* 31: 401-424.
- Helleiner, G.K./Lavergne, R. (1979), Intra-firm Trade and Industrial Exports to the United States, in: *Oxford Bulletin of Economics and Statistics* 41: 297-312 (zit. nach Dicken 1992).
- Hirsch, S. (1972), *Location of Industry and International Competitiveness*. London: Clarendon.
- Hirst, P./Thompson, G. (1992), The Problem of Globalisation: International Economic Relations, National Economic Management and the Formation of Trading Blocs, in: *Economy and Society* 21: 358-396.
- Korff, R. (1987), The World City Hypothesis: a Critique, in: *Development and Change* 18: 483-495.
- Markusen, A.R. (1985), *Profit Cycles, Oligopoly, and Regional Development*. Cambridge/MA-London: MIT Press.
- Mele, C. (1996), Globalization, Culture, and Neighborhood Change. Reinventing the Lower East Side of New York, in: *Urban Affairs Review* 32: 3-22.
- Mollenkopf, J.H./Castells, M. (1992) (Hrsg.), *Dual City. Restructuring New York*. New York: Russell Sage.
- OECD (1992), *Globalisation of Industrial Activities. Four Case Studies: Auto Parts, Chemicals, Construction and Semiconductors*. Paris: OECD.

- O'Loughlin, J./Friedrichs, J. (1996) (Hrsg.), *Social Polarization in Post-Industrial Metropolises*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Reid, L./Smith, N. (1993), John Wayne Meets Donald Trump: The Lower East Side as Wild Wild West, in: Gerry Kearns/Chris Philo (Hrsg.), *Selling Places. The City as Cultural Capital. Past and Present*. Oxford: Pergamon: 193-209.
- Rodwin, L./Sazanami, H. (1991) (Hrsg.), *Industrial Change and Regional Economic Transformation. The Experience of Western Europe*. London: HarperCollinsAcademic.
- Sassen-Koob, S. (1986), New York City: Economic Restructuring and Immigration, in: *Development and Change* 17: 85-119.
- Sassen, S. (1988), *The Mobility of Labor and Capital. A Study of International Investment and Labor Flow*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sassen, S. (1991), *The Global City*. Princeton/NJ: Princeton University Press.
- Sassen, S. (1994), *Cities in a World Economy*. Thousand Oaks: Pine Forge Press.
- Shachar, A. (1994), Randstad Holland: A »World City«? in: *Urban Studies* 31: 401-400.
- Stopford, J./Strange, S. (1991), *Rival States, Rival Firms: Competition for World Market Shares*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Thrift, N. (1987), The Fixers: the Urban Geography of International Commercial Capital, in: J. Henderson/M. Castells (Hrsg.), *Global Restructuring and Territorial Development*. Newbury Park: Sage.
- Thrift, N. (1994), Globalisation, Regulation, Urbanisation: The Case of the Netherlands, in: *Urban Studies* 31: 365-380.